

Leitfaden: Friedhofsbegehung mit Kindern

Friedhof – der fremde Ort

Kinder lernen heute oft nicht mehr selbstverständlich einen Friedhof kennen. Viele Menschen besitzen kein Familiengrab oder wohnen weit davon entfernt. Das Thema Tod ist für viele Erwachsene auch mit Angst besetzt, weshalb Kinder bei Beerdigungen oft nicht mitgenommen werden. So gibt es viele Gründe, dass Kinder keinen Zugang zu einem Friedhof haben und dadurch auch die mit diesem Ort verbundenen Fragen und Themen für sie wenig zur Sprache kommen.

Friedhöfe – Orte des Lebens

Zugleich sind Friedhöfe Orte des Lebens: Hier begegnen sich Menschen, hier werden Erinnerungen gepflegt und weiter erzählt, viele Friedhöfe sind auch bedeutsam für die Ortsgeschichte: gemeinsames Erinnern stiftet Identität. Auch ganz konkretes Leben (Friedhöfe als Biotope) kann hier beobachtet werden. Nicht zuletzt sind Trauer und Tod selbst Teil des Lebens. Im christlichen Glauben sind wir getragen von der Hoffnung auf das „Ewige Leben“ und der Vorstellung, dass Gottes Liebe weit über das irdische Leben hinausreicht. Diese Liebe schließt auch die Verstorbenen mit ein. Es gibt also gute Gründe, mit Kindern einen Friedhof zu besuchen.

Zur Vorbereitung

Dieser Leitfaden enthält Gedanken und Fragen, die die Begehung eines Friedhofs im kleinen Kreis der Familie genauso möglich machen wie eine Erkundung mit der Kindergottesdienstgruppe oder einer Schulklasse (z.B. im Rahmen einer Unterrichtseinheit zum Thema „Trauer, Tod und Leben“).

Wichtig zur Vorbereitung: Fragen sind erlaubt, Trauer und Tränen sind erlaubt (wo, wenn nicht an diesem Ort?). Es kann auch sein, dass es keine Antworten gibt oder nicht die eine richtige Antwort. Wir dürfen mit unseren Fragen und Zweifeln genauso wie mit unserem Glauben und unserer Hoffnung gemeinsam einen Weg gehen an diesem Ort des Lebens.

Dieser Leitfaden vermittelt Fragen und Anstöße, Ideen und Möglichkeiten. Er ist nicht dazu gedacht, „abgearbeitet“ zu werden. Das Ziel ist es, mit Kindern auf dem Friedhof über diesen Ort und die Themen rund um Sterben, Tod und Hoffnung auf Ewiges Leben ins Gespräch zu kommen. An manchen Stellen können Kinder auch selbst wirksam werden.

Den Friedhof begehen und erkunden

1. Vor dem Friedhof am Friedhofstor

Innehalten.

Wir betreten gleich einen besonderen Bereich, dafür gehen wir durch das Tor.

Was denkt Ihr bei dem Wort „Friedhof“?

- Dort (bzw. bei Gott) finden Menschen Frieden, wenn sie gestorben sind.
- Friedhöfe haben eine „Umfriedung“¹ (Mauer, Hecke) – früher der eingefriedete Bereich rund um die Kirche, denn Friedhöfe waren ursprünglich um die Kirchen herum angelegt – die Toten sollten nah am heiligen Ort sein.
- Wir selbst wollen friedlich sein auf dem Friedhof: Wir hören uns zu, geben aufeinander acht. Fragen sind erlaubt, Weinen ist erlaubt, Lachen ist erlaubt... aber wir lachen nicht übereinander. Wir rennen nicht.

2. Auf dem Friedhof

Grabformen wahrnehmen: Wie sehen verschiedene Gräber aus?

- Familiengrab
- Einzelgrab
- Urnengräber
- Pflegefreie Grabstellen
- Baumbestattung
- Anonyme Bestattung...

Hintergrund: Lange Zeit war es üblich, dass Verstorbene im Sarg in großen Familiengräbern beigesetzt wurden.

Mittlerweile sind mehr als die Hälfte aller Beisetzungen Urnenbeisetzungen. Diese Bestattungsform gab es in unseren Breiten aber auch schon vor 2000 Jahren: in der Eisenzeit wurde die Feuerbestattung praktiziert und die Asche in Urnen beigesetzt – die Ausnahmen aus dieser Zeit sind die Moorleichen. Christliche Bestattungen sind in der Regel nicht anonym: Der Name der Person trägt ihre Identität. „Freut Euch, dass Eure Namen im Himmel geschrieben sind!“ (Lukas 10,20)



¹ „Friedhof leitet sich ursprünglich vom althochdeutschen „frithof“ ab, der Bezeichnung für den eingefriedeten Bereich um eine Kirche. Der Bedeutungswandel zu einem „Hof des Friedens“ vollzog sich mit dem Verblässen der etymologischen Wurzel.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Friedhof>; abgerufen am 15.11.2022)

Historische Orte auf dem Friedhof

- Gibt es Gräber besonderer Persönlichkeiten (auch Ortsprominenz)?
- Gibt es historische Orte bzw. Orte, die an historische Ereignisse erinnern? (Ehrenmal, andere Denkmäler)



Besonders gestaltete Gräber

- Künstlerisch gestaltete Gräber (Engel, Skulpturen...)
- Besonders alte Gräber
- Kindergräber (Ja, auch Kinder sterben: durch Krankheiten, durch Unfälle... das ist besonders traurig)

Persönliche Orte auf dem Friedhof

- Eigene Familiengräber, Uroma, Opa...
- Gräber von Menschen, die wir kannten
- Möchte jemand eins der Gräber den anderen zeigen?

Die Erfahrung zeigt, dass Kinder gern andere zu „ihren“ Gräbern führen und erzählen wollen, welche Verbindung sie zu der verstorbenen Person hatten. Gerade hierbei kann es zu sensiblen Momenten kommen. Bei Tränen ein Taschentuch dabeihaben! Erzählen lassen. Tränen zeigen, dass dieser Mensch wichtig für Dich war - auch über Sehnsucht kann gesprochen werden. Bei Gott ist er/sie jetzt gut aufgehoben.

3. Wirksam werden

Übungen zur Erkundung – einzeln, zu zweit oder in kleinen Gruppen

Suche den ältesten und den jüngsten Grabstein auf dem Friedhof! Du kannst dazu die Todesdaten auf den Grabsteinen vergleichen. Schreibe die Angaben auf den Grabsteinen ab:

Ältester Grabstein	Jüngster Grabstein
--------------------	--------------------

Was kann alles auf einem Grabstein stehen? Trage die Angaben bitte in das linke Feld ein.

Auf manchen Grabsteinen findet sich ein Zeichen oder ein Symbol. Es sagt etwas darüber aus, wie Menschen das Sterben, den Tod oder das, was für sie danach kommt, verstehen. Male ein solches Zeichen oder Symbol in das rechte Feld und überleg Dir was es bedeutet.

Angaben und Inschriften	Symbol
-------------------------	--------

Welche Symbole findest Du noch auf dem Friedhof?

Gräber pflegen, schmücken

Gemeinsam kann ein eigenes Grab gepflegt, bepflanzt, begossen werden. Kinder erleben sich dabei als wirksam, anstatt ohnmächtig davor zu stehen.

Nach Absprache mit dem Friedhofsgärtner o.ä., einzelnen Familien usw. können Kinder auf dem Friedhof auch „tätig“ werden und bei der Pflege eines Grabes helfen. Wichtiger Hinweis: Niemand darf ohne Erlaubnis an einem fremden Grab Veränderungen vornehmen!

- Gießen
- Blätter harken
- Unkraut zupfen
- Grabstein reinigen
- Blumen pflanzen
- Eine Kerze entzünden



Auf manchen Friedhöfen gibt es Gräber, deren Pflege in der Verantwortung der Kirchengemeinde liegt. Hier können in Absprache auch gezielte gemeinsame Aktionen zur Pflege durchgeführt werden.

Trauer und Hoffnung Raum geben mit einem Ritual (Stein, Stift)

In unseren Breiten bringen wir oft Blumen zum Grab. Die jüdische Tradition ist es, einen Stein auf das Grab zu legen.

Ich habe Steine mitgebracht. Wir können etwas auf diese Steine schreiben oder malen.

- Herz malen
- Kreuz malen
- „Liebe“ schreiben
- „Hoffnung“ schreiben
- Einen Namen aufschreiben
- ...

Danach dürft Ihr den Stein auf ein Grab legen (eigenes Familiengrab, Kindergrab, Ehrenmal, ein Grab, das dich besonders beeindruckt hat...).



Gebet

Wer betet, bleibt nicht sprachlos. Im Gebet finden Gefühle, Ängste und Hoffnungen Raum, ich teile sie Gott mit und ich teile sie mit anderen.

In einfachen Worten können wir im freien Gebet sagen, was uns bewegt, z.B.:

Gott,
wir sind hier und denken an NN (Uroma, die Menschen, die
gestorben und hier begraben sind... - hier können die Kinder auch
selbst sagen, an wen sie denken)
Danke, dass sie gelebt hat.
Danke, dass sie für uns da war.
Danke, dass wir uns an sie erinnern dürfen.
Wir sind traurig, dass sie gestorben sind.
Bei dir sind sie nun gut aufgehoben,
denn du hältst sie in deiner Hand.
Bleibe du auch bei uns, wenn wir traurig sind.
Wir wissen: NN lebt jetzt bei dir.
Das tröstet uns.
Amen.

Weiterführende Literatur und Material unter <https://material.rpi-virtuell.de/themenseite/tod>

Text und Fotos: Hanna Dallmeier